Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

12.8.1874 (No. 188)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. August.

№ 188. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Telegramm.

† Neapel, 10. Aug. Bei mehreren Beamten der süditalienischen und römischen Eisenbahnen haben Haussuchungen stattgefunden. Zwei Beamte der Südbahn wurden verhaftet und aufrührerische Schriftstücke in Beschlag genommen.

Deutschland.

* Berlin, 9. Aug. Die Konferenzen der Vorstände der statistischen Zentralstellen der deutschen Bundesstaaten, welche am 5. d. hier im Reichskanzler-Amt begonnen haben, werden am Schluß der beginnenden Woche beendet. Den Vorsitz führt der Direktor des kaiserlich statistischen Amtes, Geh. Rath Becker; als Protokollführer fungirt der Geh. Regierungsrath Meitzen. Gegenstände der Verhandlung sind: 1) Gegenseitiger Meinungsaustausch über die bei der letzten Volkszählung gemachten Erfahrungen und daran sich knüpfende Erörterungen über etwa in Vorschlag zu bringende Vervollständigung oder Abänderung der allgemeinen Bestimmungen in Betreff der Volkszählungen; 2) die Berathung über die vorzuschlagenden besonderen Bestimmungen für die am 1. Dezember 1875 stattfindende Volkszählung. Das hervorragendste Resultat der bisherigen Berathungen ist in dem Beschlusse zu erblicken, daß die innerhalb eines Jahrzehnts abzuhaltenden zwei Volkszählungen in zwei Klassen geschieden werden sollen, von denen die ausgedehnte, die allgemeine Volkszählung umfassende in dem vollen Jahrzehnt (also zunächst 1880), die beschränktere Klasse in der Hälfte des laufenden Jahrzehnts (also zunächst 1875) an die Reihe käme. Die Volkszählung am 1. Dezember 1875 wird sich also lediglich auf Angelegenheiten beziehen, deren statistische Ermittlung für die Verwaltungen von ganz besonderem Interesse ist. Von einer Berufsstatistik an Stelle der Gewerbestatistik hat man Abstand genommen, weil Preußen nach dieser Richtung hin schon zu weit vorgearbeitet hat. Vielfach wird darüber verhandelt, die Gewerbestatistik nach einem einfacheren Plane wie der von 1871 einzurichten. Bei Berufung der Konferenz ist ausdrücklich auf die bezüglichen Verhandlungen im Bundesrath hingewiesen worden, wonach die Anregung zur Feststellung der Formulare für die nächstjährige Volkszählung noch in diesem Jahr von den Regierungen der beiden Mecklenburg ausgegangen ist.

Zu dem Antrag, die gerichtliche Untersuchung gegen die vorläufig geschlossenen katholischen Vereine einzuleiten, soll, wie die „Voss. Ztg." hört, die Staatsanwaltschaft insbesondere durch den Umstand bewogen sein, daß unter dem mit Beschlag belegten Material Schriftstücke gefunden sind, aus denen hervorgeht, daß die einzelnen Vereine sich mit Wahlagitationen befaßt haben. Hierdurch wird nach Ausführung der Staatsanwaltschaft der politische Charakter dieser Vereine außer Frage gestellt und die Anwendung des § 8 des preußischen Vereinsgesetzes gerechtfertigt. Unterstützen will man diese Deduktion noch dadurch, daß Vereine mit religiösen Bestrebungen immer eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, was man bekanntlich früher auch bei der Verfolgung der freireligiösen Gemeinden annahm.

□ Berlin, 9. Aug. Zum 20. d. M. wird der Präsident des Reichskanzler-Amts, Staatsminister Delbrück, von seiner Urlaubsreise hier wieder eintreffen. Die Ernennung des bisherigen k. preuß. Eisenbahn-Direktionspräsidenten Maybach in Hannover zum Präsidenten des Reichs-Eisenbahn-Amtes ist vor Kurzem von Sr. Maj. dem Kaiser und König vollzogen und gestern Abend bereits amtlich publizirt worden. Der seitherige Inhaber dieses Reichsamtes, Präsident Scheele, hat seine Obliegenheiten zum Abschluß gebracht, und wird nächster Tage seinem Nachfolger die Leitung des Reichs-Eisenbahn-Amts, übergeben.

□ Berlin, 10. Aug. Zum Empfang des Kaisers waren gestern Nachmittag 5 Uhr die Staatsminister Graf zu Eulenburg und Dr. Falk, sowie der Kommandant Generalmajor v. Neumann, der k. russische Militärbevollmächtigte Generalmajor v. Reutern, die Flügeladjutanten Oberst Fürst A. v. Radziwill und Oberstleutnant v. Alten nebst einigen Hof- und Ministerialbeamten auf dem Perron des Anhaltischen Bahnhofes versammelt. Höchstderselbe nahm alsbald nach seiner Ankunft in dem Königszimmer des Bahnhof-Gebäudes kurze Vorträge der beiden Minister entgegen und begab sich dann durch die Schöneberger Straße nach dem Potsdamer Bahnhofe, von wo ohne Aufenthalt die Fahrt mittelst Extrazuges nach der bei Schloß Babelsberg gelegenen Station Neuendorf fortgesetzt ward. Dort wurde Se. Maj. von Ihrer Maj. der Kaiserin, sowie dem Prinzen Karl, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl und den jungen Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich, Söhnen des Kronprinzen, begrüßt und nach Babelsberg geleitet. Bald nach seinem Eintreffen ertheilte der Kaiser einige Audienzen. Unter den dabei empfangenen Personen befand sich der neu ernannte k. russische Botschafter am k. großbritannischen Hofe, Graf P. Schuwalow, welcher vorgestern Abend aus St. Petersburg hier ankam. Derselbe hat bereits gestern Abend Berlin wieder verlassen, um sich zu seiner in St. Moritz in der Schweiz verweilenden Familie zu begeben. Von dort wird er in etwa vier Wochen zur Uebernahme seines neuen Postens nach London reisen.

München, 8. Aug. Im „Deutschen Merkur", dem Organ der deutschen Altkatholiken, ist folgende Einladung veröffentlicht:

Am 14. September und den nächstfolgenden Tagen wird in Bonn eine Konferenz von Männern gehalten werden, welche, verschiedenen Kirchengemeinschaften angehörig, in der Sehnsucht und Hoffnung auf eine künftige große Einigung gläubiger Christen sich begegnen. Als Grundlage und Maßstab des Erreichbaren und zu Erstrebenden sind die Bekenntnißformeln der ersten kirchlichen Jahrhunderte und diejenigen Lehren und Institutionen zu betrachten, welche in der allgemeinen Kirche des Ostens wie des Westens, vor den großen Trennungen als wesentlich und unentbehrlich gegolten haben. Das Ziel, welches zunächst erstrebt und mittelst der Konferenz gefördert werden soll, ist nicht eine absorptive Union oder völlige Verschmelzung der verschiedenen Kirchenkörper, sondern die Herstellung einer kirchlichen Gemeinschaft auf Grund der „unitas in necessariis", mit Schonung und Beibehaltung der nicht zur Substanz des altkirchlichen Bekenntnisses gehörigen Eigenthümlichkeiten der einzelnen Kirchen. Das Komité zur Beförderung kirchlicher Unionsbestrebungen. Döllinger.

□ Darmstadt, 10. Aug. Wie wir von verlässiger Seite erfahren, hat das Ministerium den katholischen Beamten des Großherzogthums bei Meidung disziplinarer Strafen die Theilnahme und Mitgliedschaft am „Deutschen Katholikenverein" untersagt. — Der Gemeinderath bewilligte zu der Sedan-Feier 300 fl. Auch in unserem Nachbarstädtchen Bessungen wird der 2. Septbr. festlich begangen; dagegen stellt sich die Nachricht, daß der Gemeinderath in Mainz zu gleichem Zweck 5000 fl (!) bewilligt habe, als Ente heraus. — General v. Bose inspizirt eben die hessische Division. — Vorgestern, am 8. d., gab der Großherzog aus Veranlassung des Geburtstages seiner Schwester, der Kaiserin von Rußland, im Schlosse zu Friedberg, wo derselbe eben seine Residenz aufgeschlagen, eine Hoftafel, zu der der russische Gesandte am Großh. Hofe sowie der russische Fürst Wiacemsky Einladungen erhalten hatten.

Oesterreichische Monarchie.

≈ Wien, 10. Aug. Der Erzherzog Albrecht hat, als er von St. Petersburg zurückkehrte, die in Lemberg garnisonirenden Truppen Revue passiren und manövriren lassen, und es hat sich dabei ereignet, was unter ähnlichen Umständen sich schon oft ereignete, es ist scharf geschossen worden, glücklicher Weise ohne daß Jemand verletzt worden wäre. Ich würde es nicht der Mühe werth halten, des Vorfalls Erwähnung zu thun, wenn die geschäftige Sensationsschnüffelei nicht alsbald sich in geheimnißvollen Andeutungen ergangen hätte, daß die Kugel dem Erzherzog gegolten. Die sofort eingeleitete Untersuchung — die betreffenden Abtheilungen der Regimenter Holstein und Jablowsky erhielten Kasernenarrest — hat zur Evidenz dargethan, daß es sich um eine der gewöhnlichen Fahrlässigkeiten eines einzelnen Soldaten oder des mit der Austheilung der Patronen beauftragten Unteroffiziers handelt.

Die Czechen haben nach langem Kriegsrath beschlossen, bei der Anwesenheit des Kaisers in Prag nicht durch kühle Zurückhaltung, sondern durch sich vordrängenden Enthusiasmus zu demonstriren. Kein Zweifel freilich, daß auch dieser „Liebe Müh' umsonst" sein wird.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. (Köln. Ztg.) Der „François" sagt, es sei falsch, daß die italienische Regierung die Abberufung des Orénoque verlangt habe. „La Presse" behauptet, daß weder der französische Botschafter in Rom Reklamationen wegen des Orénoque erhalten, noch Nigra solche gemacht habe. In diplomatischen Unterredungen sei nicht davon die Rede und der Ministerrath nicht damit beschäftigt gewesen. Die „Presse" fügt hinzu: „Ja dieser Berichtigung darf man nichts Anderes sehen als die Herstellung der Wahrheit und nicht die Mißbilligung einer Abberufung des Orénoque. Frankreich hat einen Dorn im Fuße. Das „Journal de Paris" kündigt zwar die Abberufung an und sagt, man werde ihn herausreißen. Wir verneinen dies. Aber wir läugnen eben nicht, daß die Anwesenheit des Orénoque in den Gewässern von Civita-Vecchia ein Dorn ist, der uns in einem gegebenen Augenblick einige Verlegenheiten bereiten kann." So die offiziöse „Presse". „France", die mit der italienischen Gesandtschaft in Verbindung steht, behauptet dagegen, daß der Name des Orénoque mehr als einmal in Unterredungen zwischen Decazes und Nigra ausgesprochen worden sei. In Wirklichkeit verhält sich die Sache so, daß die italienische Regierung die Abberufung des Orénoque verlangte, daß Decazes die

---

⊖ Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 186.)

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, so lief das Schiff mit einem dumpfen, kratzenden Geräusch und in seinem ganzen Holzwerk zitternd auf den Grund. Gerard und der Matrose wurden heftig vorwärts geschleudert, während eine gewaltige Woge, die wie ein großer Vorhang von funkelndem Wasser einen Augenblick über ihnen gehangen hatte nun mit furchtbarer Wucht über sie hereinstürzte. Der alte Matrose packte mit der einen Hand Gerard fest und klammerte sich mit der andern verzweiflungsvoll ans Takelwerk an. Die riesige Sturzsee fuhr über sie hin und vertrieb jede Empfindung aus ihren erschrockenen Körpern, als sie sich ganz in beißend kaltes Wasser und blendenden Schaum eingehüllt sahen; aber der Schreck und die Angst vergingen endlich, sie erblickten abermals den Himmel über sich und erkannten, daß die Topmasten, von dem unwiderstehlichen Wogenschlage jener Sturzsee rein abgebrochen, alle über Bord gegangen waren. Der Stumpf des Hauptmastes stand noch fest neben ihnen, und nun kletterten Beide, Gerard unter wesentlicher Beihilfe des alten Matrosen — die Wanten hinauf und erreichten die Quer- oder Dwarsfahlingen. Hier waren sie, so lange der Mast noch stehen blieb, einigermaßen außer dem Bereich der Brandung; der Matrose holte ein Tau aus der Tasche und band seinen Gefährten und sich an das Takelwerk fest. Nur hie und da leckte eine hereinschlagende Sturzwoge noch zu ihnen herauf und übergoß sie mit Seewasser und Sprühschaum. Jeden Augenblick, wenn das Fahrzeug unter dem Stoß der Wogen ächzte und schwankte, befürchteten sie, das Schiff werde aus den Fugen gehen und ihr Zufluchtsort unter und mit ihnen versinken und von der Brandung verschlungen werden. Die gekappten Topmasten und sonstigen Trümmer, welche um das Schiff herumhingen, bildeten jedoch eine Art von Wellenbrecher gegen die außerordentliche Wucht der Wogen, und das Fahrzeug hielt wacker zusammen. Sein Hinterdeck war zuerst hinweggespült worden und das Meer war für eine Weile ganz bestreut mit Planken und Segeln und den verschiedenen Möbeln und Geräthen der Kajüten; aber das Hauptdeck leistete noch für eine Weile festen Widerstand. Dann aber machte das tückische, unermüdliche Meer endlich doch eine schwache Stelle ausfindig, Planke um Planke ward hinweggespült, und dann drangen die Wogen, in einem einzigen großen Aufgebot aller ihrer Kräfte, in die hiedurch gebildete Bresche herein und zerbrachen mit einem gewaltigen Krach das starke Deck in zersplitternde Fetzen und Trümmer. Der Mast schwankte zwar hin und her, hielt aber noch immer — fest in den Kiel eingelassen, verhieß er bis aufs letzte auszuhalten; aber wie bald konnte dieses Letzte kommen! Der alte Matrose faltete in stillem, brünstigem Gebet die Hände und schloß die Augen; als er sie wieder aufschlug, rief er mit lautjubelnder Stimme: „Gott sei Dank, der Wind hat sich gedreht und die Ebbe ist angebrochen!"

Und gleichsam wie auf ein Signal zum Rückzug begannen die trotzigen Wogen nun zurückzuweichen und die höchstgehende derselben vermochte die beiden Männer im Takelwerk nicht mehr zu erreichen. Die Sonne brach hervor und drang, obschon anfänglich nur ganz schwach und kalt, durch die grauen Wolken und zerrissenen Nebelballen, schien aber nach und nach heiterer und wärmer, und bald darauf verlief auch die tosende, kochende, zischende Brandung und der gelbe Sand kam naß und glänzend zum Vorschein. Karren fuhren jetzt zum Strande herab, um die Strandgüter zu bergen, und als ihre Fuhrleute das Wrak bemerkten, erhuben sie ein lautes Geschrei und bald wimmelte der ganze Strand von Männern und Weibern, welche Alles auflasen, was sie nur erreichen konnten, und den an den Mast angeklammerten Männern wie eben so viele Ameisen erschienen.

15.

Als der alte Doktor zuerst inne ward, daß ihm seine Banknoten fehlten, beruhigte er sich bei der Erinnerung, daß er sie in der Tasche seines Ueberrocks gelassen habe, — eines schweren Ueberziehers mit Kragen und Kapuze, dessen er sich gewöhnlich nur bei Reiten und Fahren über Land bediente. Als er jedoch in seine Wohnung zurückkehrte, vermißte er auch seinen Ueberrock, und nun erst erinnerte er sich, daß er ihn im Wagen getragen habe, als er und Winny Rowlands wegfuhren, um nach dem vermißten jungen Engländer zu sehen. Ja wohl, nun fiel ihm bei, daß er den Ueberrock in der Höhle ausgezogen, als er dem Pfarrer Owen geholfen hatte, den verunglückten Robertson herauszutragen, und daß er nicht mehr umgekehrt sei, um den Ueberrock anzuziehen. Falls daher nicht unglücklicher Weise schon irgend ein anderer Mensch vor ihm dort gewesen war, durfte er hoffen, seine Banknoten dort wiederzufinden.

Ja, falls nicht Jemand ihm zuvorgekommen war! Aber vielleicht war irgend Jemand schon dort, tastete an seinem Rock herum, öffnete seine Brieftasche, die er darin fand, und eignete sich seine Banknoten an. Ein entsetzlicher Gedanke! Wie vermochte er auf die rascheste und heimlichste Weise dorthin zu kommen? Offenbar nur zu Fuße, denn es führte ein kürzerer Weg für Fußgänger über die Hügel, während die Landstraße sich um den Fuß der Berge wand und einen Umweg von mehreren Meilen beschrieb. So machte er sich zu Fuß auf den Weg nach dem ehemaligen römischen Lager. Als er den Kamm des Hügels erreichte und die felsige Hochebene und den Craigodu zu seinen Füßen liegen sah, athmete er erleichtert und dankbar auf, denn er hatte nun den Eingang der Höhle beständig vor Augen und Niemand konnte dieselbe betreten oder verlassen, ohne von ihm bemerkt zu werden. Allein seine Genugthuung war nur von kurzer Dauer und sein Entsetzen um so größer, als er an dem gegenüberliegenden Bergabhang eine schwarze Gestalt sich bewegen sah, die er für einen Mann hielt, — eine Gestalt, welche sich nach demselben Ziel hin bewegte wie er selber und vor ihm einen Vorsprung zu haben schien. Der alte Doktor hatte mindestens noch zwei Meilen nach dem Absturze, während die Höhle vom jenseitigen Abhang kaum tausend Schritte entfernt war.

(Fortsetzung folgt.)

selbe versprochen hat, aber die Bedingung stellte, daß der Schritt als ein freiwilliger Akt der französischen Regierung erscheine. Aus Italien sind im Einklange mit dieser Bedingung auch schon offiziöse Scheindementis gegen die Nachrichten über die Verhandlungen in die Welt gesandt worden. Der Orénoque wird aus denselben Gründen auch nicht direkt zurückberufen werden, sondern (vielleicht schon im Laufe dieser Woche) eine Mission erhalten und Civita-Vecchia verlassen, um nicht mehr dorthin zurückzukehren.

△ **Paris**, 10. Aug. Der „Temps" fordert gestern die Regierung auf, offen zu sagen, ob die Untersuchungen gegen das Zentralkomité des Appells an das Volk fortgesetzt werden und wie weit sie gediehen sind. Heute unterstützen andere republikanische Blätter diese „respektvolle, aber energische" Anfrage. — Der Minister des Innern hat an alle Präfekten und Unterpräfekten ein konfidentielles Rundschreiben ergehen lassen, in welchem er diese auffordert, jeden Tag ihre Beobachtungen über die politische Stimmung des Departements und betreffenden Bezirks auf telegraphischem Wege an das Ministerium des Innern, Place Beauveau in Paris, gelangen zu lassen.

Ein in ähnlichem Sinne gehaltenes Zirkular soll nächstens an die Maires erlassen werden, welche ihre Rapporte an die Präfekten zu richten hätten. — Baron v. Chabaud-Latour und sein Unterstaatssekretär, Hr. Cornelis de Witt, sollen hinsichtlich der bevorstehenden Präfektoralbewegung nicht immer derselben Ansicht sein: so wäre der Minister für und sein Unterstaatssekretär gegen die Versetzung der HH. de Tracy und de Nadaillac, der verrufenen Präfekten von Marseille und der Nieder-Pyrenäen. — „La Presse" schreibt: „Man beschäftigt sich heute in den politischen Kreisen viel mit der Note der „Union" von gestern Abend. Man glaubt allgemein, daß diese Note, derzufolge die Regierung des Marschall Serrano den Mächten ihre Absicht erklärt hätte, den Cantabrischen Golf zu blokiren, durchaus unbegründet ist."

Spanien.

† **Barcelona**, 9. Aug. Eine Abtheilung Karlisten von etwa 2000 Mann erschien in der unmittelbaren Nähe von Barcelona und erregte wegen der Abwesenheit der Truppen lebhafte Unruhe. Die Karlisten ziehen auf dem Lande alle dienstfähigen Männer ein.

Großbritannien.

E.C. **London**, 8. Aug. Die von Spanien handelnde Stelle der Thronrede findet wie in den Tageszeitungen so auch in den Wochenblättern ziemlich allgemeine Anerkennung. Der „Economist" steht von fremder Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines Volkes nur Schaden für Den, der sie unternimmt, wie für Den, zu dessen Gunsten sie unternommen wird, voraus. Daß Frankreich wegen seines Verfahrens, insbesondere weil es seine Staatsangehörigen nicht von der Einmischung zurückgehalten hat, zu tadeln sei, gibt der „Economist" zu, wie auch, daß Deutschland das vollständigste Recht habe, Frankreich zu bedeuten, es werde nöthigenfalls die Spanier unterstützen, wenn nicht dem Treiben französischer Unterthanen zum Nachtheil der Madrider Regierung Einhalt gethan werde. Im Uebrigen wird entschiedene Befriedigung darüber ausgesprochen, daß England alle Betheiligung an Interventionsschritten so unverhohlen von der Hand gewiesen habe. Auch die „Saturday Review" hebt hervor, daß Intervention gegen innere Erhebungen nie Demjenigen, der die Hilfe geleistet, gedankt werde. Wenn wirklich ein Krieg mit Frankreich drohte, so wäre es für Deutschland am Ende der Mühe werth, ein beträchtliches Opfer zu bringen, um sich die spanische Allianz zu sichern, allein es bliebe auch dann noch zweifelhaft, ob eine Einmischung in innere Angelegenheiten den gewünschten Erfolg haben würde. Im Weitern befürwortet die „Review" die Anerkennung Spaniens als einen Akt der Gerechtigkeit und Höflichkeit, der nichts koste, und erwiedert auf die Frage, warum denn England deutschen Anschlägen Vorschub leisten solle, Deutschland trage sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit keinerlei verdächtigen Planen. Wenn es solche Plane hegen sollte, so habe England sicherlich nichts mit denselben zu thun. Die „Times" ist nicht ganz zufrieden mit der erwähnten Stelle der Thronrede, äußert ihren Tadel aber nicht in direkter, sondern in ironischer Weise: „Welche Schritte," sagt sie, „Fürst Bismarck auch thun mag, um Genugthuung für den Tod des Kapitäns Schmidt zu erlangen oder die für den Mord verantwortlichen Uebelthäter zu strafen: die englische Regierung wird sich aller Versuche, auf die Beendigung des Bürgerkrieges und der Anarchie in Spanien einen Einfluß zu üben, enthalten. Freilich mag man einwenden, daß ein Verbot, Waffen nach Spanien einzuführen, noch keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes wäre; aber das ist ein Sophisma, durch welches sich Lord Derby nicht fangen lassen wird, und seine Nichteinmischung wird ohne Zweifel ganz absolut sein."

Badische Chronik.

Karlsruhe, 11. Aug. Se. Excellenz der Großh. Hr. Staatsminister Dr. Jolly hat heute eine mehrwöchentliche Urlaubsreise angetreten.

Mannheim, 10. Aug. Noch steht unsere neue Vorstadt über dem Neckar unfertig da, und bereits besitzt sie, Dank der deutschen Vereinslust, einen eigenen Gesangverein, „Flora in den Neckargärten", welcher gestern seine Fahnenweihe hielt. Die von Freundinnen des Vereins und des Gesanges gestiftete Fahne ist in einem hiesigen Buntstickerei-Geschäft hergestellt worden. Das Fest zog eine große Anzahl Menschen herbei, wurde aber durch den Abends eintretenden Regen in dem weitern Fortgange gestört, nachdem der Festzug zur Schillerlinde und die Uebergabe der Fahne im „Pfitzigersgrund" programmmäßig erfolgt waren.

❍ **Baden**, 9. Aug. Dieser Tage ist das Programm des hiesigen Progymnasiums erschienen, welchem als Beigabe eine jüngste Schrift des Mathematikprofessors Dr. Ernst Schröder „über die formalen Elemente der absoluten Algebra" beigelegt ist. Die Gesammtzahl der Schüler ist 139, zwei Schüler mehr als im vorigen Jahre, aber immer verhältnißmäßig wenig für eine Stadt von 10,000 Einwohnern. Natürlich trifft die geringe Anzahl hauptsächlich die oberen Klassen; in der Obersekunda z. B. war in diesem Jahre nur ein einziger Schüler, doch ist in dem Grade, in welchem die Umgestaltung der hiesigen Verhältnisse fortdauert und das Gymnasium, welches den hiesigen, immerhin besonderen Verhältnissen auch besondere Rechnung zu tragen hat, mit denselben verwächst, ein Emporblühen der Anstalt mit Sicherheit vorauszusehen.

Durch den Tod des Bürgermeisters Gaus, welcher vor einigen Monaten sein Amt niedergelegt, bald darauf aber auf wiederholte Bitten sich entschlossen hatte, den Dienst bis zur Einführung der neuen Städteordnung fortzuversehen, mußte die Frage auftreten, ob jetzt noch eine Neuwahl eines Bürgermeisters nach der bisherigen Gemeindeordnung vorzunehmen oder aber, da die Städteordnung bereits am 1. Januar 1875 in's Leben tritt, die Neuwahl bis dorthin zu verschieben und es beim bisherigen Interimistikum zu belassen sei. Der Gemeinderath hat nun einstimmig für das Letztere sich ausgesprochen und an das Bezirksamt hier ein Gesuch um Genehmigung hiezu gerichtet.

Vorgestern Abend, während im Saale des Konversationshauses ein großes Konzert statthatte, feierte der internationale Klub in seinem Besitzthum an der Lichtenthaler Allee ein Gartenfest mit italienischer Nacht und Souper, bei welchem eine aus Rastatt gekommene Regimentsmusik spielte.

δ **Offenburg**, 11. Aug. Gelegentlich der Manöver, welche in der zweiten Hälfte dieses Monats von St. Georgen bis über Villingen hinaus stattfinden, werden wir in nächster Woche hier großen Truppendurchmarsch und theilweise auch Einquartierung erhalten. — Nächsten Samstag, Sonntag und Montag findet, wie früher berichtet, das badische Feuerwehr-Fest hier statt. Nach den bereits eingetroffenen Nachrichten erwartet man starken Besuch und spricht von ungefähr 12- bis 1500 Feuerwehrmännern, die sich am Feste zu betheiligen gedenken. — Die seit fast 14 Tagen fortwährend unfreundliche Witterung soll auf die Frequenz unserer Schwarzwald-Bäder sehr ungünstig wirken. Wenn man Winterkleider anziehen muß, um nicht von der zu starken „Sommerfrische" etwas davon zu tragen, mag allerdings das Baden bald entleiden. — Aus Durbach und den andern Reborten kommen fortwährend die besten Nachrichten über den Stand der Reben. Dem „Ort. Bot." wird aus Durbach geschrieben, daß es gar keine Seltenheit sei, Stöcke anzutreffen, an denen 40 bis 50 schöne, gesunde Trauben zu zählen sind. Wie wir hören, sollen bereits Trauben gefunden werden, die ganz weich anzufühlen sind.

* **Villingen**, 9. Aug. Der „Ob. K." erklärt neuerdings, daß die auch in unser Blatt Nr. 186 übergegangene Nachricht bezüglich der Einquartierungsgelder auf einem Irrthum beruht.

η. **Lörrach**, 9. Aug. Unser Thal hat abermals in seinen Annalen ein schönes Fest zu verzeichnen. Gestern wurde nämlich der Thurm auf dem Hohenflum von dem Thurmbau-Komité der Gemeinde Wiechs in feierlicher Weise übergeben. Vormittags drohte zwar das Wetter die Feier zu vereiteln; als aber gegen 4 Uhr der Regen aufhörte, zog man zu Fuß und zu Wagen von Schopfheim aus nach Wiechs, das festlich geschmückt und beflaggt war. Die Schulkinder übten unter Leitung des Lehrers noch einmal ihre Festgesänge ein, als sich bald darauf der Zug, die Musik voran, nach der Höhe in Bewegung setzte und oben angelangt von den krachenden Böllerschüssen begrüßt wurde. Nachdem man an den zahlreichen Tischen Platz genommen und die treffliche Küche, das feine Rothhauser Bier und die Flaschen mit edlem Felsenstückler die richtige Feststimmung vorbereitet hatten, bestieg Hr. Apotheker Fleiner von Schopfheim, dessen unermüdlicher Thätigkeit und Energie ganz besonders das Gelingen des schönen Unternehmens zu verdanken ist, die Rednerbühne, und übergab nach einer herzlichen, gemüthvollen Ansprache, in welcher er einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Thurmes warf und die Bedeutung desselben als eines Zeugen davon, was gemeinnütziges Streben bewirken könne, hervorhob, dem Bürgermeister von Wiechs den Schlüssel zum Thurm und damit denselben der Gemeinde für ewige Zeiten. Im Namen der Gemeinde Wiechs dankte Hr. Bürgermeister Maier in schönen Worten, worauf der Präsident des Schwarzwald-Vereins, Hr. General v. Böckh, den wackern Freunden und Förderern der Ziele, welche auch der Schwarzwald-Verein verfolge, nämlich das schöne Gebirgsland mit seinen dunkeln Wäldern, seinen freundlichen Thälern, seinen stolzen Bergeskuppen immer mehr in seinen eigenthümlichen Reizen den Fremden zu eröffnen und ihm lieb und heimisch zu machen, Gruß und Dank aussprach. Dann ertönte aus voller Brust die „Wacht am Rhein" und folgten Trinksprüche in Prosa und Poesie. Am Abend erglänzte der Thurm in bengalischem Feuer und wurde auf der Plattform desselben ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Die Aussicht von dem Thurm, von welchem eine mächtige Fahne mit den deutschen Farben nach allen Seiten hin grüßte und lustig in der bewegten Luft flattert, ist in der That prachtvoll. Gestern waren zwar die Alpen eigensinnig und zeigten sich nicht — sie hatten den Tag zuvor ihre ganze Schönheit entfaltet und mit der Schönheit geizt man bekanntlich —, aber Jura und Schwarzwald waren herrlich beleuchtet. Möge der schöne Erdenfleck das Ziel recht vieler Freunde der Natur aus dem engern und weitern Vaterlande sein: Keiner wird es bereuen, seine Schritte nach dem „Hohenflum" gelenkt zu haben. Hr. Gg. Uehlin, der Herausgeber des „Statthalter von Schopfheim", verfaßte und ließ in seinem Verlag erscheinen einen „erklärenden Wegweiser zur Aussicht von diesem Thurme mit einer Orientirungstafel". Das Schriftchen, welches nur 18 kr. kostet, bietet dem Besucher geologische, historische ꝛc. Notizen über alle Orte, die in den Kreis der Aussicht fallen, und macht ihn mit den Höhen des Schwarzwaldes, des Jura und der Alpen mit Hilfe der sehr zweckmäßig entworfenen Orientirungskarte rasch bekannt.

Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Winterberge bei Saarbrücken-St. Johann.

⁂ **Saarbrücken**, 9. Aug. Wäre heute das Wetter mit seiner regnerischen Tücke nicht dazwischen getreten, so würde der Glanz und die Großartigkeit des Einweihungsfestes ein vollendeter gewesen sein. So aber fuhren arge Regenschauer über die auf 25,000 Menschen zu schätzende Menge nieder, als der Festzug den ziemlich hohen Winterberg — 1 Wegstunde von hier — hinanstieg, und kaum war die Feierlichkeit zu Ende, sandten die Wolken von Neuem eine so ergiebige Entladung, daß der Abstieg in's Stecken gerieth, und namentlich die etwa 50 „Weißgewaschenen" in einem Zustande im Thale anlangten, der mit der Bezeichnung weiß gewaschen nichts mehr zu thun hatte. Das war der Humor von der Sache, der denn auch redlich ausgenützt wurde, und Niemandem die Freude an dem schönen Feste gänzlich verdarb. Der fast unabsehbare Festzug, der sich bald nach 2 Uhr durch die Straßen der prächtig beflaggten Schwesterstädte Saarbrücken-St. Johann über St. Arnual nach dem Winterberge bewegte, war in drei große Abtheilungen geordnet mit 28 Unterabtheilungen. Der Musikkorps mochten es an 20 sein, da außer den am Zuge betheiligten fünf Militärkapellen (darunter des bayr. Inf.-Reg. Nr. 4 aus Metz) viele Krieger-, dann die Bergleute-Vereine u. s. w. ihre eigene, oft sehr vollständige und gute Musik mitgebracht hatten. Inmitten des Festzuges, den Herolde zu Pferd eröffneten, bewegten sich die militärischen und bürgerlichen Ehrengäste, sowie die Magistrate beider Städte. Der Winterberg, dessen höchste Stelle das neue Denkmal ziert, ist eine baumlose Bergkuppe bei St. Arnual, von der aus man den denkbar vollständigsten Ein- und Ueberblick der Städte Saarbrücken-St. Johann und überhaupt des Saar-Thales mit seinen bewaldeten Uferhöhen genießt, von der aus man anderseits das Schlachtfeld des 6. August 1870, die Spicherer Höhen, den Giferlswald, Styring-Wendel, Drahtzug, Ehrenthal, den Exerzierplatz ꝛc. aus der Vogelperspektive total überblickt. Von einem ortskundigen Führer geleitet, wird für Jeden, der einen Gesammteindruck jenes denkwürdigen Tages empfangen will, die Besteigung des Denkmals auf dem Winterberg in Zukunft das Zweckmäßigste sein. Der weite Umkreis um das hochragende neue Denkmal war mit Flaggenstangen und Blumengewinden verziert und abgegrenzt; die Vereine mit ihren Fahnen marschirten um den Kreis und nahmen daselbst Aufstellung, während sich dem Denkmal gegenüber, von vielen hohen Offizieren, Beamten und Bürgern umgeben, JJ. Excellenzen Hr. Kriegsminister v. Kameke, Hr. Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Bardeleben, dann Hr. Regierungspräsident Wolf von Trier und andere Würdenträger befanden. Dem Choral „Nun danket Alle Gott" folgte die von Hrn. Pastor Zillessen von St. Arnual gehaltene Weiherede, die, mit dem Hinweise auf die patriotische und religiöse Bedeutung des nach dem Himmel weisenden Denkmales vor uns, auf die Zuhörer den tiefsten Eindruck machte. Alle Häupter entblößten sich, als der ehrenwerthe Priester die Segensworte über diese Stätte und über das große deutsche Vaterland sprach.

Ein zahlreiches Sängerchor sang hierauf ein von Fr. Hompesch komponirtes Festlied, worauf Hr. Advokat-Anwalt Böcking von hier, der sich um das Zustandekommen des Denkmals die hervorragendsten Verdienste erwarb, die eigentliche Festrede hielt, in der er die Einzelereignisse des 6. August mit großer Genauigkeit schilderte, den Sinn und Zweck der verschiedenen Theile des Baues erläuterte und schließlich das von vieltausendstimmigem Echo begleitete Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Das „Vaterlands-Lied" von Marschner und die „Jubel-Ouvertüre" von Weber sollten die programmmäßige Feier beenden. Vorher aber ergriff noch Hr. Regierungspräsident Wolf von Trier das Wort, um sich eines kaiserlichen Auftrags an die Gemeindevorstände und Vertreter der Städte Saarbrücken-St. Johann zu entledigen, zu deren Vermittlung der Redner sich beglückwünschte. Durch Allerhöchstes Dekret d.d. Gastein, 26. Juli d. J. hat der Kaiser und König dem Vorschlage des Ministeriums des Innern entsprechend genehmigt, „daß die Städte Saarbrücken-St. Johann in Anerkennung ihrer stets bewährten patriotischen und opferwilligen Haltung fortan in ihren Wappen die preußischen Farben führen dürfen". Im Einvernehmen mit dem k. Heroldsamte ist die Vereinbarung über das Nähere zu treffen. Mit einigen ergreifenden Worten über die tiefe Bedeutung dieser königl. Gewährung überreichte der Regierungspräsident jedem der beiden Bürgermeister von Saarbrücken und St. Johann Abschrift des betr. Erlasses, worauf Redner noch der Großthaten unserer Armee gedachte und dem deutschen Heere und den anwesenden Vertretern ein stürmisch aufgenommenes dreimaliges Hoch ausbrachte. — Das Denkmal auf dem Winterberge erhebt sich in einer Gesammthöhe von etwa 80 Fuß auf einem runden Erdaufwurfe, der eine zehnseitige gothische Halle trägt, aus deren Mitte sich der etwa 60 Fuß hohe Rundthurm erhebt, der oben mit Zinnen gekrönt und mit einem massiven Spitzdache und gothischem Knaufe abgeschlossen ist. Die erwähnte gothische Halle ist architektonisch dem Kaiserstuhl bei Rhense nachgebildet. Alles Mauerwerk an dem Denkmal ist von Hausteinen kräftig und massiv erbaut und bestehen bequeme Zugänge zu allen freien Theilen bis hinauf zum Zinnenkranze des Denkmals. Die Thurmsäule, von der die Rede war, wird auf halber Höhe von einem in Relief gearbeiteten Bande umzogen, das die Namen und Nummern derjenigen Truppentheile zeigt, welche an den Kämpfen 1870 betheiligt waren. Darüber erheben sich auf den beiden Hauptseiten monumentale Gedenktafeln, die eine mit der Lapidarinschrift: Deutschlands Helden 1870—1871; die andere mit dem heraldischen Schmucke des deutschen Reichsadlers. In seiner einfach-massigen und festgefügten Form entspricht der ganze Bau den Ansprüchen an derartige, auf Jahrhunderte lange Dauer berechnete Denkmale vollständig. Der umfassenden, großartigen und anregungsvollen Rundsicht von dieser Höhe und von diesem Denksteine aus wurde schon gedacht.

Das Durcheinander, das Chaos, darf man sagen, in dem die Tausende und Tausende nach beendeter Feier auf dem schmalen, nächsten Wege, vom Regen gepeitscht, den Berg in die Stadt zurück zu gelangen suchten, während die Musikkorps nicht müde wurden, vorzuspielen und die Schuljugend lautschmetternd ihre Volkslieder in den Regen hineinsang; — das mag sich eine lebhafte Phantasie beiläufig vorstellen, ebenso das bunte Gewühl, das noch stundenlang beide Städte erfüllte, sodann endlich die Sturmszenen auf dem Bahnhof St. Johann, wo die hunderte von laubverzierten Massenwaggons doch nicht im Stande waren, die Massen zu fassen, die jetzt plötzlich alle mit dem „nächsten" Zug befördert sein wollten. Hoffentlich sind sie Alle, und besonders die mitgebrachten Kinder, ja Säuglinge, mit heilen Gliedern nach Hause gekommen. Die Stadtbeleuchtung am Abend fiel so brillant aus, als es den Umständen nach möglich war. Um 8 Uhr Abends versammelte sich endlich noch eine sehr große Zahl von Festtheilnehmern in den sehr schönen und geräumigen Sälen des „Neuen Casinos" zu dem programmmäßigen „Subskriptions-Essen". Den ersten Toast auf den Kaiser brachte hier Herr Gutsbesitzer und Gemeinderath Karcher aus. Herr Bürgermeister Schmidtborn toastirte auf die Armee und den anwesenden Herrn Kriegsminister, den erfolgreichen Helden des 6. August 1870; dieser erwiederte mit einem Hoch auf die Schwesterstädte Saarbrücken-St. Johann; ein anderer Redner aus dem Gemeinderath auf sämmtliche deutsche Städte und deren ebenbürtigen Patriotismus in den Jahren 1870/71; der Oberpräsident der Rheinprovinz auf die deutschen Fürsten und das deutsche Volk; die Fluth der Toaste wogte noch fort, als Ihr Referent sich zur späten Ruhe nach bewegtem Tageswerk zurückzog. Die ganze Stimmung in dem festlichen Kreise war die harmonischste unter den sämmtlichen Vertretern aller Stände; den musikalischen Theil des Festes führte die Kapelle

es 4. bayr. Infanterieregiments aus. Von militärischen Deputationen seien noch die herbeigekommenen, an der Spicherer Schlacht betheiligt gewesenen Husaren aus Wandsbeck, sowie ein Artillerist aus der Garnison Graudenz erwähnt. Die Kriegervereine von Straßburg und Heidelberg hatten zu den freudigst begrüßten Ehrengästen gleichfalls Deputationen gesandt.

Vermischte Nachrichten.

≐ Von Oberrhein, 10. Aug. Wie man erfährt, hat der Staatsrath von Genf am vorigen Freitag über das Entlassungsbegehren des P. Hyazinth verhandelt und dem deßfallsigen Begehren einfach entsprochen. Der Text des Entlassungsgesuchs lautet: „Katholische Pfarrei. — Genf, 4. August 1874. An den hohen Staatsrath ꝛc. Tit. „Mit der ganzen Tiefe meines Gemüths der katholischen Kirche angehörend, in der ich getauft worden bin, deren Umgestaltung ich wünsche, aber nicht den Umsturz, und von der auf eine nur zu lange Erfahrung gegründeten Ueberzeugung geleitet, daß der Geist, der im liberal-katholischen Reformwerke in Genf vorwaltet, weder in der Politik liberal, noch in der Religion katholisch ist, habe ich die Ehre, Ihnen hiemit mein Entlassungsgesuch von der Stelle eines Stadtpfarrers einzureichen. Genehmigen Sie, Hr. Präsident, Herren Räthe, den Ausdruck meiner achtungsvollen Gefühle. — Hyazinth Loyson, Priester."

In Basel starb vor wenigen Tagen im hochbetagten Alter Hr. J. J. Richter-Linder, Besitzer einer Seidenband-Fabrik daselbst, ein Mann, welcher durch seinen hervorragenden Wohlthätigkeitssinn, sowie wegen seiner Verdienste um die Förderung und Ausbildung der Industrie in allen Kreisen die größte Achtung genoß. Richter betrachtete die Industrie als ein Mittel zur Hebung des Gesammtwohlstandes und als den wirksamsten Damm gegen die Verarmung. Seine vorzüglichen Eigenschaften hatten ihn früher zu verschiedenen städtischen und kantonalen Aemtern berufen.

— Straßburg, 5. Aug. Das Departements-Ersatzgeschäft hat in dem Bezirke Unterelsaß einen äußerst günstigen Erfolg. Nehmen wir die beiden Kreise Weissenburg und Zabern, wo dasselbe in voriger und vorletzter Woche stattfand, um denselben zu dokumentiren. In Weißenburg waren 138 Militärpflichtige vorgeladen, wovon 134 erschienen, und 59 Mann zu den verschiedenen Waffengattungen eingestellt, aber nur 12 für dauernd unbrauchbar erklärt wurden. In Zabern sollten sich 363 Mann stellen, indeß kamen 10 mehr, nämlich 373. Davon wurden als dauernd unbrauchbar ausgemustert nur 10, dagegen 187 Mann eingestellt, wovon 22 bei der Garde und 28 Mann bei der Kavallerie, dem Stolz des Elsäßers. Die Zahl der ein- und dreijährigen Freiwilligen aus dem Lande steigt immer mehr, und die Pflichtigen stellen sich bei der Musterung willig, ja, mit Musik, Gesang und Fahnen ein. Bekanntermaßen ist der Elsäßer ein sehr tüchtiger Soldat, und nicht wenige der ausgezeichnetsten Generale der französischen Armee waren dem heutigen Reichslande entsprossen.

*München, 9. Aug. [II. deutsches Sängerbundes-Fest.] Das zweite deutsche Sängerfest hat gestern unter der großartigsten Betheiligung begonnen. Die Stadt prangt im glänzendsten Festschmuck. Sobald die Bahnzüge aus den verschiedenen Himmelsgegenden ankommen, schreibt der Berichterstatter des „Schw. M.", wurden die Sängerbünde und Sängervereine, Fahnen und Vorstände voran, in eine große reichgeschmückte Halle des Bahnhofs geführt, wo sie von einem Theil des Lokal-Festkomité's empfangen wurden. Die hintere Wand des Podiums, von wo aus die Eintretenden begrüßt werden, stellt ein riesiges Faß dar mit der Inschrift:

Uns allen Sorgen zu entrücken
Und Leib und Seele zu erquicken,
Was gibt es da denn Besseres als
Den Trank von Hopfen und von Malz.

Mit dem Schluß der Begrüßungsrede entzweit sich der Boden des Fasses und ein reizendes lebendes Bild, König Gambrinus und seinen Hofstaat vorstellend, steht vor uns, und aus der Gruppe treten etliche zierliche Madel, ächter Münchener Schlag, und kredenzen den Ankömmlingen den herrlichsten Gerstensaft von den Augustinern. Nun geht's im Zug zum alten Rathhaus-Saal, wo die Fahnen abgelegt und Festzeichen, Quartierkarten und Festprogramme in Empfang genommen werden. Kaum waren gestern Nachmittag 3 Uhr die von Norden kommenden Sänger im Rathhaus eingezogen, als ein fürchterliches Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen sich über die Stadt entlud. An der gestrigen Eröffnungsfeier (Anfang 8 Uhr) mit darauffolgender Sängerkneipe durften außer den eingeladenen Münchener Gästen, worunter viele Damen, nur Sänger theilnehmen. Der Glaspalast bietet einen imposanten Anblick dar: in der Mitte des ungeheuren Saales spritzt eine herrliche Fontaine ihr Wasser bis zum Glasdach empor und ihr Geplätscher wird durch vier kleinere Springbrunnen an den Ecken des riesigen Bassins verstärkt (während der Vorträge wird das Wasser abgesperrt). Auf der einen Seite der Fontaine, gegen das Podium gewendet, ist eine Kolossalbüste des Deutschen Kaisers (von etwa 10 Fuß Höhe) und auf einer zweiten Seite gegen den Haupteingang die (kleinere) Büste des Bayernkönigs mit zwei Genien zur Seite aufgestellt; an den Wänden sieht man auf kolossalen Medaillons die in Fresko gemalten Bildnisse der deutschen Tonfürsten und dazwischen Embleme der Musik und des Gesangs, Sinnsprüche u. s. w. Rechts vom Podium ist für den König ein Thron aufgeschlagen, umgeben von Sitzen für seine Begleiter. Bei einbrechender Dunkelheit wurde der Saal beleuchtet durch eine Perlenschnur von Tausenden von Gasflammen, die in ununterbrochener Reihe den ganzen Saal einfaßte. Die Eröffnungsfeier wurde eingeleitet durch die Jubelouvertüre von Beethoven, gespielt von einer Kapelle von etwa 150 Musikern; die Königshymne am Schluß der Ouverture (Segne Gott unsern Herrn ꝛc.) wurde von der ganzen Festversammlung mitgesungen, die am Ende in ein stürmisches Hoch auf den König ausbrach.

Hierauf betrat Oberbürgermeister Erhard die Rednerbühne und begrüßte die Sänger Namens der Stadt München; er hob in seiner Rede namentlich hervor, daß dieses Sängerfest das erste sei nach dem glorreichen Aufschwung und den herrlichen Siegen des deutschen Volkes von 1870, welche zur Erfüllung der langjährigen Hoffnungen desselben geführt haben; es mögen daher die harmonischen Klänge des Festes als Dankopfer aufsteigen zum Himmel, der uns dahin geführt; freilich seien noch nicht alle deutschen Stämme eingefügt in den großen deutschen Staatenbund, allein vereinigt seien sie alle schon jetzt und auf alle Zeiten durch das deutsche Lied, durch die deutsche Denkungsart, durch die gemeinschaftliche kulturhistorische Mission, durch die wechselseitige Liebe aller deutschen Stämme unter sich. Nachdem der Redner mit einem Hoch auf die deutschen Sänger geendet, erwiederte ihm Rechtsanwalt Beck von Nürnberg, Mitglied des deutschen Sängerbunds-Ausschusses, Namens der deutschen Sängerschaft und brachte ein Hoch aus auf die Stadt München, die Heimstätte deutscher Kunst und Wissenschaft. Hierauf folgte der Begrüßungschor der Münchener Sängerschaft und dann die Uebergabe der Bundesfahne, die einen neuen Schmuck erhielt durch ein prachtvolles, von Frauen und Jungfrauen Münchens gestiftetes Band, an die Feststadt durch das Mitglied des deutschen Sängerbunds-Ausschusses Dr. Hach aus Lübeck an den zweiten Vorstand des Lokal-Festkomité's Hrn. Kutz. Nun begann die eigentliche Festkneipe, zu welchem Zweck riesige Buffets mit Bier und kalten Speisen aufgestellt waren. Nun folgten Reden, Einzelnvorträge der Gesangvereine auf allen Punkten des Festsaales, Musikvorträge des bis um 1 Uhr andauernden Orchesters; allein in dem allgemeinen Gesumme und dem Aufjauchzen der lustigen Sänger bald hier bald dort wurden Reden und Gesänge nur einem ganz enggezogenen Kreis vernehmlich und nur die Musik vermochte sich die allgemeine Aufmerksamkeit zu gewinnen. Nicht ein einziger Mißton störte den heitern Abend.

Heute Nachmittag 3 Uhr begann die erste Festproduktion. Von den höchsten Herrschaften waren anwesend: JJ. KK. HH. die Prinzen Ludwig, Leopold und Adalbert, dann die Prinzessinnen Ludwig und Gisela. Das Sängerpodium und alle Räume der Festhalle waren dicht gefüllt; es mögen wohl etwa 16,000 Personen zugegen gewesen sein. Zum Beginn der Produktion brauste im vieltausendstimmigen Chor der von dem Vorstand des Festausschusses, Dr. E. Fentsch, gedichtete und von Fr. J. Schmid komponirte Festspruch: „Vaterland, unser Hort, Hell das Lied, Frei das Wort, Kühn die That — Gib Gott uns die Gnad" durch die Halle. Hierauf hielt der Vorstand des Festausschusses die Festrede zur Verherrlichung des deutschen Liedes und des deutschen Sängerbundes.

H München, 10. Aug. [II. deutsches Sängerbundes-Fest.] Nach der Festrede begann das Konzert. Bei Feststellung des Programms zu demselben war man von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß das zweite deutsche Sängerbundes-Fest unbeschadet seiner nationalen Seite auch ein wirkliches Gesangsfest sein, und darum eine Auswahl der besten Kompositionen für deutschen Männergesang (Volks- und Kunstgesang) von der ältesten Zeit an bis herab auf unsere Tage zur vollendeten Darstellung bringen und so die Dichter und Komponisten des deutschen Liedes in würdiger Weise feiern solle. Dadurch waren freilich von vorneherein auch hohe Anforderungen an die Sänger gestellt: Fleißiges Studium und allseitiges ausdauerndes Zusammengreifen bei den Proben und Aufführungen. Eben deßhalb hatte aber auch das Progamm heftige Angriffe erfahren müssen. Es war als zu überfüllt und anstrengend für die Sänger und als zu schwierig, namentlich für mittlere und kleinere Vereine und für den Massenchor überhaupt bezeichnet worden. Die Angriffe sind durch das erste Konzert thatsächlich widerlegt.

Unter der sicheren und strammen Leitung der HH. Professor J. Faißt aus Stuttgart, der in der ersten Abtheilung den Dirigentenstab führte, und Hofkapellmeister Wüllner von München, der in der zweiten Abtheilung dirigirte, brachte der vieltausendstimmige Chor sämmtliche Nummern des Programms zur glücklichsten Durchführung. Die Musikbegleitung wurde durch ein in der Mitte des Podiums aufgestelltes und aus den hiesigen Regimentsmusiken gebildetes Bläserkorps von 160 Mann exekutirt. Die erste Piece: Motette nach dem 111 Psalm von Orlandi di Lasso leitete würdig ein und wurde vortrefflich gesungen; nicht minder gut der Bachuschor aus dem „Alexanderfest" von Händel und der Priesterchor: „O Isis und Osiris" aus der Zauberflöte von Mozart. Das hierauf folgende „Lied vom Rhein" von Nägeli, feurig und kräftig gesungen, wirkte zündend. Erhebend waren das Weihelied aus „König Stephan" von Beethoven und Körner-Webers Gebet: „Hör uns, Allmächtiger!" Einen wahren Begeisterungssturm in dem Auditorium erregte Uhland-Kreutzers Siegesbotschaft. Kräftig und fröhlich rauschte nun vom Sängerpodium Schneiders Chor hernieder: „Kommet, Freunde, trinket froh mit mir."

Die letzte Nummer der ersten Abtheilung, eine der gefürchteten: Klein's Motette: „Auferstehn wirst Du mein Staub", kam trotz ihrer Schwierigkeiten zu gutem Vortrage. Aus der zweiten Abtheilung heben wir als besonders gelungen und wirksam hervor die „Schubert'sche Hymne: „Herr, unser Gott, erhöre unser Flehen", die Solovorträge des niederösterreichischen Sängerbundes: „Morgengebet" von Zöllner und C. G. Reissiger's Chor: „In der Ferne", und dann „Macte Imperato." von Fr. Lachner, vom Komponisten selbst dirigirt, der, als er den Dirigentenstuhl betrat, von der Sängerschar wie von dem Publikum stürmisch begrüßt wurde. Eben so stürmisch wurde die Wiederholung dieses Opus verlangt, die auch gewährt wurde. Auch J. Otto's „Dornröschen Straßburg" und zum Schlusse Lingg-Wüllner's „Deutscher Siegesgesang", trotz mancher Schwierigkeiten gut vorgetragen, rissen zu begeistertem Beifalle hin.

— München, 10. Aug. (A. Z.) Heute Morgens 5 Uhr fand der Zusammenstoß eines Eilzugs mit einem Materialzug zwischen Neumarkt und Deining statt. Der Eilzug blieb unversehrt, in dem Materialzug gab es Todte und Verwundete.

— Schweinfurt, 9. Aug. Der „Nürnb. Pr." wird von hier geschrieben: „Aus zuverlässiger Quelle höre ich, daß dieser Tage vor dem, vom Fürsten Bismarck bewohnten Hause zu Kissingen ein Individuum verhaftet wurde, das sich dort in verdächtiger Weise herumgetrieben hatte und mit einem Dolche versehen war. Es soll ein Schneidergeselle aus Sachsen sein. Näheres ist bis jetzt noch nicht bekannt."

†† Koblenz, 10. Aug. Der hiesige katholische Leseverein, eine Vereinigung von Mitgliedern des Mainzer Katholikenvereins, ist heute polizeilich geschlossen worden.

— Die Generalversammlung des Vereins deutscher Strafanstalts-Beamten findet am 2. und 3. September in Berlin statt. Auf der Tagesordnung steht diesmal eine Reihe interessanter und wichtiger Gegenstände und zwar u. A.: 1) Wie sollen geistesgestörte und gebrechliche, zu längerer Strafe verurtheilte Gefangene untergebracht werden? 2) Art der Durchführung der Einzelhaft; 3) Nach welchen Grundsätzen sind den Gefangenen für ihre Arbeitsleistungen Belohnungen zu bewilligen? 4) Nach welchen Grundsätzen soll der Arbeitsbetrieb in den Strafanstalten geregelt werden. 5) In welchem Umfang kann den Gefangenen Selbstverpflegung gestattet werden? ꝛc.

— Das Gerücht von der Verlobung des Herzogs von Braunschweig mit einer Tochter des früheren Königs von Hannover wird begreiflicher Weise in seinem Ländchen viel besprochen. Man erinnert sich jetzt auch einer Anekdote aus lange vergangener Zeit. Da kam eines Tages eine Deputation von Braunschweiger Landeskindern zum Herzog und beschwor denselben, sich doch im Interesse des Landes zu vermählen und die Dynastie zu erhalten. Der Herzog empfing die Herren auf das liebenswürdigste, bewirthete sie reichlich und lud sie auf den Abend ins Theater, wo eine Opernaufführung stattfinden sollte. Als aber der Vorhang aufging, erschien der Dirigent und meldete dem versammelten Publikum, es werde „auf allerhöchsten Befehl" das Stück gespielt: „Ich bleibe ledig". Das war des Herzogs Antwort an die Heirathsdeputation.

Nachschrift.

† Schweinfurt, 11. Aug. Das hiesige „Tageblatt" meldet: Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde Kullmann's Waffe durch zwei Sachverständige genau untersucht und Schießproben damit angestellt. Hierdurch ist konstatirt worden: die Waffe ist eine ganz vorzügliche Schießwaffe, ein starkes Terzerol mit weiter Mündung, und war beim letzten Gebrauche scharf geladen.

† Paris, 11. Aug. Die Zeitungen melden: Bazaine ist in der Nacht von Sonntag auf Montag von St. Marguerite entflohen. Details fehlen. Es heißt, Bazaine habe mittelst einer Strickleiter das Fort verlassen. Man vermuthet, er habe ein nach Italien gehendes Schiff erreicht.

† Paris, 11. Aug. Oberst Villette, ehemaliger Adjutant Bazaine's, welcher dessen Gefangenschaft freiwillig getheilt hatte, ist gestern in Marseille verhaftet worden. Man glaubt, Bazaine sei mit Frau und Kindern in einer Barke entflohen, worin seine Frau am Sonntag ihn zu besuchen gekommen war. Welche Richtung die Flüchtlinge eingeschlagen, ist noch unbekannt.

† Paris, 11. Aug. Eine Zuschrift des Justizministers an die „République française" dementirt, daß die Untersuchung gegen das „Komité für einen Appell an das Volk" eingestellt sei. Die Untersuchung werde fortgesetzt und der Justiz ihr freier Lauf gelassen.

Eine Note des „Journal officiel" bestätigt die Flucht Bazaine's.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 11. Aug., die übrigen vom 10. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2 % Obligation.	105 5/8	Luxem- 4 % L.-Obl. i. Fr. à 25 fr.	95
Baden 5 % Obligationen	105	burg 4 % „ i. Thlr. à 105 fr.	95
„ 4 1/2 % „	101 3/8	Rußland 5 % Oblig. v. 1870	
„ 4 % „	98 1/4	£ à 12.	100
„ 3 1/2 % Oblig. v. 1842	92	„ 5 % dto. v. 1871	99 1/8
Bayern 4 1/2 % Obligat.	101 7/8	„ dto. v. 1872	—
„ 4 % „	—	Schweden 4 1/2 % dto. i. Thlr.	98 1/2
Württemberg 5 % Obligation.	105	Schweiz 4 1/2 % Bern. Staatsobl.	98 5/8
„ 4 1/2 % „	101 1/4	**N.-Amerika 6 % Bonds 1882r v. 1862**	—
„ 4 % „	-	**„ 6 % dto. 1885r von 1865**	92
Nassau 4 % Obligationen	99 1/8	„ 5 % dto. 1865r (10/40r) v. 1864	99 5/8
Gr. Hessen 4 % Obligationen	99 7/8	3 % Spanische	18
Oesterreich. 5 % Silberrente Zins 4 1/2 %	69 1/8	Volle franz. Rente	100 1/8
„ **5 % Papierrente** Zins 4 1/2 %	66 3/8		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	—	5 % Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	72 1/4
Frankf. Bankverein	97	5 % Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	97
Deutsche Vereinsbank	99	5 % Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	87 5/8
Provinzialdiskonto	83 1/2	5 % dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	386 1/2	5 % dto. steuerfr. neue „	89 1/2
Oesterr. Nationalbank	1048	5 % dto. (Neumarkt-Ried)	91 5/8
Württemb. Vereinsbank	144 7/8	5 % Donau-Drau	65 5/8
Oesterr. Kredit-Aktien	257	**5 % Frz.-Jos.-Prior.**	94 3/8
Mitt. deutsch. Kred. Bank	106	5 % Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	87 7/8
Rheinische Kreditbank	105	5 % Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	86 3/8
Basler Bankverein	93	**3 % östr. Nrdwstb.-Pr. i. G.**	88 3/4
Brüsseler Bank	104 3/8	5 % „ „ Lt. B.	73 1/2
Berliner Bankverein	93 3/4	Vorarlberger	82 1/2
Stuttgarter Bank	—	5 % Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63
Deutsche Effektenbank	117 7/8	5 % Ungar. Nordostb.-Prior.	67 5/8
Oestr.-deutsche Bank	94 3/4	5 % Ungar.-Galiz.	—
4 1/2 % bayr. Ostb à 200 fl.	110 5/8	Ungar. Eis.-Anl.	75 5/8
4 1/2 % pfälz. Marbahn 500 fl.	—	5 % östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86 7/8
4 % Hess. Ludwigsbahn	139 3/4	**3 % östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49 3/8
3 1/2 % Oberhess. Eisnb. 350 fl.	79 1/4	5 % österr. Staatsb.-Pr.	97 1/4
5 % östr. Frz. Staatsb.	345	3 % österr. Staatsb.-Pr.	63 1/2
5 % „ Süd-Lombard.	145 1/4	3 % Livorn. Pr., Lit. C, D & D/.	37 1/2
5 % „ Nordwestb.-A.	176	5 % Rheinische Hypothekenbank Pfandbriefe	—
5 % Elisab. Eisenb. à 200 fl.	217 1/2	4 1/2 % „	96 3/8
5 % Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	166	3 % Pacific Central	79
5 % Böhm. Westb.-A. 200 fl.	217 1/2	3 % South Missouri	49 1/2
5 % Frz.-Jos. Eisenbahn	209		
Galizier	264		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	103 1/4	Oestr 4 % 250-fl.-Loose v. 1854	102 1/8
		„ 5 % 500-fl.- „ v. 1860	104
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	116 1/8	„ 100-fl.-Loose von 1864	164 1/2
Badische 4 % dto.	114 7/8	Ungar. Staatsloose 100 fl.	95 3/4
„ 35-fl.-Loose . .	73 1/4	Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose	85
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	23 1/8	Schwedische 10-Thlr.-Loose	16
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	235	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11 1/4
„ „ 25-fl.- „	—	Meininger fl. 7.	8 3/4
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15 3/4	3 % Oldenburger Thlr.-40-L.	41 1/4

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6 %	119 5/8	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.46—48
Paris 200 Frcs. 6 %	95	Ducaten . . . „	5.24—26
Wien 100 fl. östr. W. **5 %**	108 1/8	**20-Francs-St.** „	9.29—30
		Engl. Sovereigns „	11.55—57
Disconto . . . . . L.S. 3 1/2 %		Russische Imperial „	9.46—48
Preuß. Friedrichsd'or fl. —		Dollars in Gold „	2.25 1/2-26 1/2
Pistolen . . . . „ 9.38—40		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: belebt.

Berliner Börse. 11. Aug. Kredit 147 7/8, Staatsbahn 197, Lombarden 82 7/8, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier , Galizier —. Tendenz: ziemlich fest.

Wiener Börse. 11. Aug. Kreditaktien 243.75, Staatsbahn —.—, Lombarden 135.—, Anglobank 154.50, Napoleonsd'or 8.77, Tendenz: sehr fest.

New-York, 11. Aug. Gold (Schlußkurs) 109 5/8.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

H.705. Freiburg i. B.

Auswärtigen Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht von dem heute früh ½8 Uhr nach kurzem Krankenlager erfolgten Hinscheiden unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

des Großherzoglich Badischen Generalmajors a. D. **Franz Keller**,

und bitten um stille Theilnahme.

Freiburg i. Br., 10. August 1874.

Die trauernden Hinterbliebenen.

H.248.4. Unterzeichnete empfiehlt die ihr von der Plankammer des großen Generalstabes in Berlin zum Debit übergebenen Karten von Baden:

Topographischer Atlas in 55 Blatt. Maßstab 1:50,000. Preis à Blatt: Original 1 fl., Ueberdruck 30 kr.

Uebersichtskarte in 6 Bl. Maßstab 1:200,000. Preis à Blatt: Original 1 fl., Ueberdruck 30 kr.

Generalkarte mit Gebirge in einem Blatt. Maßstab 1:400,000. Preis 2 fl.

Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

H.3.6. Leipzig.

Liederbuch für Lehrer. Hrsg. v. H. Elm. Subskr.-Preis bis 1. Okt. 1873 8 Gr., in Lwdb. 10 Gr., späterer Ladenpreis 10 Gr., Lwdb. 12 Gr. (Verlag von Siegismund & Volkening in Leipzig.

H.710. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus dem Zinsenertrage der **Sonntag-Stiftung** sollen dürftige Wittwen und unverheirathete verwaiste Töchter aus gebildeten Ständen unterstützt werden.

Bewerbungen sind bis 1. September d. J. anher zu richten. Erforderlich ist dabei die Nachweisung über Bedürftigkeit und unbedingte Achtbarkeit.

Bereits eingelaufene Gesuche von diesem Jahre, welche den erwähnten Bedingungen entsprechen, sind nicht zu wiederholen.

Karlsruhe, den 8. August 1874.

Verwaltungsrath.

Lauter.

H.685. 1. Schwetzingen.

Offene Stelle für eine Lehrerin.

Für die neugegründete höhere Töchterschule in Schwetzingen wird eine geprüfte Lehrerin, die im Französischen, in Geschichte, Geographie und weiblichen Handarbeiten Unterricht zu ertheilen hat und die in der französischen Konversation bewandert ist, zu engagiren gesucht.

Jährlicher Gehalt 500 fl. bei freier Wohnung und freier Feuerung.

Bewerbungen wollen unter Vorlage der Zeugnisse gerichtet werden an den **Vorstand der höhern Töchterschule in Schwetzingen.**

Ein Bautechniker (Maurer), welcher eine königl. Bauschule in Sachsen vollständig absolvirt und bei einem Baumeister in Stellung ist, sucht Engagement in einem passenden Geschäfte. Zeugnisse können sofort eingesandt werden. Gefl. Offerten unter M 73 bef. die Annoncen-Expedition von *G. L. Daube & Co.* in Saarbrücken, Vorstadtstr 5. (5261.) H.686.2

Ein Techniker

wird in eine Maschinenfabrik **Mannheim's** zur Anfertigung von Werkzeichnungen gesucht. Schriftliche Offerten mit Copie der Zeugnisse über Leistungsfähigkeit befördert unter Chiffre P. W. die Expedition dieses Blattes. H.704.1.

Stelle-Gesuch.

H.700.1. Eine in den häuslichen Arbeiten erfahrene Haushälterin gesetzten Alters, katholisch, sucht auf Michaeli Stelle zur selbständigen Führung einer ruhigen Haushaltung oder als Stütze der Hausfrau.

Gute Empfehlungen stehen zur Seite.

Franco-Offerten unter B. L. an die Exped. d. Bl.

H.680. 2. Durlach.

Zwei tüchtige

Schlosser

finden dauernde Beschäftigung auf dem Eisenwerk Söllingen b. Durlach.

Näheres bei **Carl H. Schmidt** in **Durlach.**

H.679. 2. Karlsruhe.

Maler,

welche als Gehilfen zur Theater-Decorations-Malerei befähigt sind, finden Engagement bei

Barnstedt & Cie.,
Langestraße Nr. 165.

H.496. 3. Mannheim.

Ruhrkohlen.

Fettschrot-, Stück- und Schmiedekohlen aus den Schiffen empfiehlt

C. W. Wanner.

H.707. Nr. 2567/8. Heidelberg.

Kanalröhren-Lieferung.

Die Kanalisation der Stadt Heidelberg betr.

Zur Herstellung einiger städtischer Kanäle bedürfen wir verschiedener Röhren, und zwar:

ca. 520 lfd. Meter 12" engl.,
" 60 " " 9" "
" 57 Abzweigstücke, und
" 150 lfd. Meter 6" Röhren zu Zweigleitungen,

deren Lieferung im Wege der Soumission vergeben werden soll.

Soumissionsangebote auf diese Lieferung sind

innerhalb 14 Tagen

verschlossen, und mit der Aufschrift „Röhrenlieferung" versehen, bei dem I. Bürgermeisteramte dahier, bei welchem auch die Lieferungsbedingungen ꝛc. zur Einsicht offen liegen, einzureichen.

Es ist uns erwünscht, die Preise der Soumittenten sowohl für **Thon-** als auch **Cement**röhren kennen zu lernen, da die Wahl der Art der Röhren vorbehalten ist.

Endlich bemerken wir noch, daß der Accordant gegen besondere Vergütung auch insbesondere für die vollständige Grabung und Legung der Kanäle, und die Herstellung von ca. 9 Stück Reinigungs- und ca. 30 Schlitzeinlauf-Schächten, und endlich für die Wiederherstellung der Straßen zu sorgen hat.

Heidelberg, den 7. August 1874.

Der Gemeinderath.

Krausmann.

Webel.

Weibliches Lehr- u. Erziehungsinstitut (Pensionat) in Offenburg.

Den geehrten Eltern, welche gesonnen sind, uns ihre Kinder im Frühjahre kommenden Jahres anzuvertrauen, zeigen wir hiermit ergebenst an, daß in Folge getroffener Aenderungen künftighin im Frühjahre keine Zöglinge mehr, wie bisher, aufgenommen werden, sondern der Eintritt derselben **regelmäßig nur im Oktober,** mit Beginn des Jahreskurses, stattfinden kann.

Die Vorsteherin:

H.643. 2. ***Marie Alix Regnier.***

H.669. 2. Lörrach.

Wiesenthalbahn-Gesellschaft.

Durch Beschluß des Verwaltungsrathes wurde die auf künftigen 1. September fällige Dividende auf fl. 5. 1 kr. resp. fl. 10. 75 pr. Aktie festgesetzt und kann erhoben werden:

in **Basel** bei den **Herren Bischoff zu St. Alban,**
in **Lörrach** bei der **Kreishypothekenbank,**
in **Schopfheim** bei den Herren **Gottschalk & Mayer,**

bei welchen auch die am gleichen Tage fälligen Coupons unserer Obligationen eingelöst werden.

Lörrach, 7. August 1874.

H2484Q **Direktion der Wiesenthalbahn.**

Bad- und Bleich-Verkauf oder Verpachtung.

H.638. 3. Wegen vorgerücktem Alter suche ich meine in der Stadt Mühlburg bei Karlsruhe an dem schönen Abfluß entlang gelegene, gut eingerichtete **Bad- und Bleich-Anstalt** unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Dieses Anwesen enthält circa 3¼ Morgen Platz, kalte und warme Bäder, eine Warthalle nebst Comptoir, einige Waschküchen mit anstoßender Stube, verschiedene Kessel, Vorwärmer, Züber ꝛc., Trocken-Speicher mit Holzställen. Alles bequem eingerichtet und in gutem Zustande. Dieses Geschäft ist sehr rentabel und kann noch vergrößert werden. Das Nähere bei mir selbst.

J. Gimbel, Bleich- und Badbesitzer, **Mühlburg.**

Heiraths-Gesuch.

H.706. 1. **Ein junger Mann, 25 Jahre, von angenehmem Aeußern, soliden Characters, von angesehener Familie, selbständig mit einem jährlichen Einkommen von Frs. 6 à 7000. — sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.**

Es wird mehr auf gediegenen Character als auf das Aeußere geschaut.

Vermögen erwünscht.

Gegenseitige Discretion selbstverständlich. Gefl. Offerten begleitet mit Photographie unter Chiffre F 400 befördert die Annoncen-Expedition von

(M-3001-Z) **Rudolf Mosse, Basel.**

H.616. 2. Karlsruhe.

Eine Erzieherin,

der deutschen und französischen Sprache vollständig mächtig, geeignet, ein Mädchen in Allem zu unterrichten, was eine sorgfältige Erziehung erfordert, wird von einer Herrschaft im Großh. Baden aufs Land gesucht.

Nähere Auskunft Langestraße 229 dritter Stock.

Pächter gesucht.

H.436. 6. Für tüchtige Wirthsleute, die eine feinere Wein-, Kaffee- und Bier-Restauration zu leiten verstehen, ist Gelegenheit geboten, ein gangbares Geschäft sofort zu pachten.

Das Inventar sammt Vorräthen sind käuflich zu übernehmen. Bedingungen günstig. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

H.463. 4. Karlsruhe.

Schmiedeiserne Tragbalken

Ia Qualität in allen Profilen und beliebigen Längen vorräthig bei

Th. Hertle,
Chr. Heckmann's Nachf.,
Karlsruhe, Rüppurrer-Straße 4.

Gesucht zur Führung einer größeren **Wursterei** in einer der bedeutendsten Städte des **bad. Oberlandes** ein gewandter, thätiger und tüchtiger **Wurster,** der schon längere Zeit in einem derartigen Geschäfte beschäftigt war. Anmeldungen sind franco sub Chiffre F290Q an die **Annoncen-Expedition** von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Freiburg i. B.*** einzusenden. H.703.1.

Reisestelle

vacant, für einen **Drogisten,** reiferen Alters, womöglich der französischen Sprache mächtig. Ein junger Mann, der schon in der gleichen Branche gereist hat, erhält den Vorzug.

Offerten sub Hf.559Q befördert die **Annoncen-Expedition** der Herren ***Haasenstein & Vogler*** in **Straßburg i. E.** H.702.1.

H.559. 2. Offenburg.

Verkauf.

In dem freundlichen, an der Eisenbahn gelegenen Städtchen Renchen (Baden) an dem Eingange in das Renchthal ist ein massiv aus Stein erbautes, zweistöckiges Wohnhaus (Herrschaftshaus) unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Dasselbe enthält im untern Stock einen Salon, drei Zimmer, Gesindekammern und Küche; im zweiten Stocke ähnliche Eintheilung und zwei große Speicher.

Unter demselben befinden sich schöne gewölbte Keller mit Brunnen. Im Hofe geräumige Stallung, Wagen- und Holzremis.

Dieses in jeder Hinsicht schöne und gesunde Anwesen ist mit einem 31 Meter langen und 23 Meter breiten Zier- und Gemüsegarten, Reblauben, vielen edlen Obstbäumen und Pavillon verbunden und bildet einen wahren Vergnügungssitz. Es eignet sich auch zu jedem größern Etablissement, und ist besonders wegen seiner sehr schönen und die Gesundheit befördernden Lage zu empfehlen.

Kaufliebhaber wollen alles Weitere entnehmen in dem zum Kaufabschluß beauftragten

Oeffentlichen Geschäfts-Bureau
Berger
in Offenburg (Baden).

H.709. Rastatt.

Bierbrauerei- oder Restaurations-Gesuch.

Ein junger kautionsfähiger Mann (Bierbrauer) sucht eine eingerichtete Bierbrauerei oder Restauration zu pachten. Näheres bei Commissionär **J. Müller** in **Rastatt.**

Bürgerliche Rechtspflege.

Vereinigungsbescheid.

J.808. Nr. 4749. Offenburg.

In Sachen des Sägermeisters Mathias Burgbacher in Peterzell, Klägers, gegen Schreiner Amon Neugart von Triberg und dessen Ehefrau Seraphine, geb. Susan, von da, Beklagte, wegen Forderung aus Kauf,

wird, nachdem der Kläger den durch Urtheil vom 17. Januar l. J. ihm auferlegten Eid ordnungsmäßig geleistet, jenes Urtheil nunmehr dahin

bereinigt:

„Die beklagten Eheleute werden für schuldig erklärt, innerhalb 14 Tagen bei Vollstreckungsvermeiden:

1. den eingeklagten Kaufpreis von 270 fl. 34 kr.,
2. 5 % Zins hieraus vom 16. Dezember 1872, als dem Tage der Zustellung des bedingten Zahlungsbefehls zu bezahlen und
3. die dem Kläger durch Erhebung der Klage vom 25. Mai 1873 erwachsenen Kosten vorbehaltlich der Liquidation derselben zu ersetzen."

Dies wird hiemit den flüchtigen Beklagten mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls die weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie den Beklagten eröffnet worden wären, an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Offenburg, den 6. August 1874.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
Faller.

Knörzer.

Verm. Bekanntmachungen.

H.660. 2. Karlsruhe.

Wärterstellen.

Bei der neuerrichteten Kreis-Pflege-Anstalt Hub ist eine Anzahl Wärter und Wärterinnen anzustellen.

Bewerbungen um diese Stellen, welche gegen Ende Oktober d. J. angetreten werden sollen, sind binnen 4 Wochen bei der Direktion der Anstalt in der Hub bei Ottersweier, Bezirksamt Bühl — unter Anschluß von Geburts-, Sitten-, Qualifikations- und Gesundheits-Zeugnissen, sowie unter Bezeichnung der bisherigen gewerblichen Beschäftigung der Bewerber — einzureichen.

Die Anstellung und Gehaltsbestimmung erfolgt durch den Verwaltungsrath der Anstalt.

Bezüglich des Gehalts wird bemerkt, daß neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung einem Wärter 700 bis 900 und einer Wärterin 400 — 600 Mark baar ausgesetzt werden.

Karlsruhe, den 5. August 1874.

Verwaltungsrath
der Kreis-Pflegeanstalt Hub.
Dr Ullmann.

H.661. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß der Kreisangehörigen gebracht, daß Herr Kreiswanderlehrer Märklin bis 1. September d. J. wegen anderweiter Anstellung aus seiner bisherigen Stelle als landwirthschaftlicher Wanderlehrer des Kreises Karlsruhe austreten wird, und daß die Stelle eines Kreiswanderlehrers durch Beschluß des Kreisausschusses vom 15 Juli d. J. dem bisherigen Rentamtmann Herrn Alfred Schmid von Friedrichsruhe übertragen worden ist.

Karlsruhe, den 5. August 1874.

Kreisausschuß des Kreises Karlsruhe.
Dr. Ullmann.

J.681. 1. Nr. 2431. Karlsruhe.

Vergebung von Straßenbau-Arbeiten.

Die Herstellung des Straßenkörpers sowie der Versteinung für die 597 Meter lange Straßen-Correction zur Umgehung Grötzinger Steige im Voranschlage von 3882 fl. 22 kr. wird

Montag den 17. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Grötzingen in 2 Abtheilungen versteigert, wozu Uebernehmer eingeladen werden.

Karlsruhe, den 8. August 1874.

Großh. Wasser- u Straßenbau-Inspektion.
J. Eisenlohr.

H.693. 1. Nr. 2334. Karlsruhe.

Großh Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Anstreicherarbeiten.

Die Erneuerung des Oelfarbeanstrichs an den Umwandungen der Güterhalle beim grünen Hof dahier, mit einem Flächengehalt von circa 3000 Quadratmeter, soll, höherer Anordnung gemäß, im Wege schriftlicher Angebote in Accord gegeben werden.

Zur Uebernahme dieser Arbeit lustragende Meister werden eingeladen, ihre deßfallsigen Angebote, welche per Quadratmeter zu stellen sind, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Montag den 17. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst inzwischen die bezüglichen Akkordbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Karlsruhe, den 9. August 1874.

Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur:
Möglich.

H.694. Bühlerthal.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die minderjährigen Erben des verstorbenen Wolfwirths Josef Kern von hier lassen der Erbtheilung wegen

Montag den 17. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Wolfwirthshause dahier nachbeschriebene Liegenschaften an die Meistbietenden öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude „zum Wolf", mit Balkenkeller, Scheuer und Stallung, Trotthaus, Tanzsaal und Holzschopf, nebst 85 Ruthen Hofraithe, 22 Ruthen Hausgarten, 220 Ruthen Reben und Acker im Oberthal am Baysberg, einers. Longinus Seyfried und Erasmus Kohler, anders. Bernhard Braun und Thomas Meier Wittwe,

tax. 5200 fl.

2.

2 Morgen 290 Ruthen Reben und Acker, im Oberthal gelegen,

tax. 2400 fl.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bühlerthal, den 1. August 1874.

Das Bürgermeisteramt.
Kern.
vdt. Guirs.

H.701. Rastatt.

Straßen-Herstellung.

Die Stadtgemeinde Rastatt beabsichtigt die Herstellung der nachbenannten Straßen im Soumissionswege zu vergeben, und zwar:

I. **Maurerarbeit behufs Canalisation.**

1. In der Schiff- und Kirchstraße, Anschlag	652 fl. 38 kr.
2. In der Rappenstraße, Anschlag	142 fl. 55 kr.
3. In der Murgstraße, Anschlag	274 fl. — kr.

II. **Cementrohrlieferung.**

1. In der Schiff- und Kirchstraße, Anschlag	427 fl. 30 kr.
2. In der Rappenstraße, Anschlag	94 fl. 30 kr.
3. In der Murgstraße, Anschlag	67 fl. 30 kr.

III. **Schlosserarbeit.**

1. In der Schiff- und Kirchstraße, Anschlag	135 fl. — kr.
2. In der Rappenstraße, Anschlag	30 fl. — kr.
3. In der Murgstraße, Anschlag	45 fl. — kr.

IV. **Pflasterarbeit.**

1. In der Schiff- und Kirchstraße, Anschlag	1337 fl. 46 kr.
2. In der Rappenstraße, Anschlag	732 fl. 44 kr.
3. In der Murgstraße, Anschlag	365 fl. 30 kr.

V. **Chaussirungsarbeiten.**

1. In der Schiff- und Kirchstraße, Anschlag	548 fl. 12 kr.
2. In der Rappenstraße, Anschlag	191 fl. 40 kr.

Die bezüglichen Angebote sind spätestens bis

Donnerstag den 20. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

versiegelt, mit der Aufschrift der betreffenden Arbeit und Angebot nach Prozenten-Abzug oder Zuschlag versehen, auf der Rathskanzlei einzureichen, woselbst Kostenvoranschläge und Bedingungen bis zur obengenannten Stunde eingesehen werden können.

Rastatt, den 7. August 1874.

Der Gemeinderath.
Sallinger.
vdt. Bauer.

H.708. 1. Nr. 673.

Ein Architekt

wird zur Wiederbesetzung der ständigen Gehülfenstelle auf 1. Oktober und ein solcher zur Leitung eines Neubaues auf 1. November gesucht. Anmeldungen wollen unter Bezeichnung der Bedingungen und Beilage von Zeugnissen adressirt werden an:

Großh. Bez.-Bauinspektion
Emmendingen in Freiburg.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)